Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 113 (2016)
Heft: 4

Artikel: Führt Wohlstand zu Wohlbefinden?
Autor: Tillmann, Robin / Masia, Maurizia / Budowski, Monica
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840153

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Führt Wohlstand zu Wohlbefinden?

Eine Untersuchung belegt, dass in der Schweiz ein systematischer Zusammenhang zwischen Wohlstand und Zufriedenheit besteht. Die allgemeine Zufriedenheit von Personen in prekären und armen Verhältnissen ist geringer als bei Wohlhabenden. Ein Gewöhnungseffekt nach einer längeren Verweildauer in tieferen Wohlstandspositionen ist nicht beobachtbar.

Studien zeigen, dass die Schweiz zusammen mit Dänemark und Island die höchsten Zufriedenheitswerte aller OECD-Mitgliedstaten aufweist. Unterschiede innerhalb der Bevölkerung in der Schweiz entsprechen jenen von internationalen Befunden. Während sich die Lebenszufriedenheit bezüglich Geschlecht oder Bildungsstand kaum unterscheidet, bestehen Unterschiede nach Altersgruppen, Haushaltstypen und Staatsangehörigkeit: Jüngere und ältere Personen sind zufriedener als Personen mittleren Alters, in Haushalten mit Kindern ist man allgemein zufriedener als in anderen Haushaltstypen und Personen ausländischer Herkunft sind weniger zufrieden als Schweizerinnen und Schweizer. Wenn neben dem allgemeinen Wohlbefinden die Zufriedenheit in anderen Lebensbereichen erfragt wird, zeigen die Daten aus dem Schweizer Haushalt-Panel, dass die Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld (Wohnung und soziale Beziehungen) am höchsten und die Zufriedenheit mit der persönlichen finanziellen Situation am tiefsten ausfällt.

Zufriedenheit und Wohlfahrtsniveau

Das allgemeine Zufriedenheitsniveau unterscheidet sich allerdings auch nach Wohlfahrtsniveau der Betroffenen. Die Forschungsliteratur liefert umfangreiche empirische Evidenz dafür, dass das individuelle Wohlbefinden mit steigender sozialer Ungleichheit abnimmt. Panelergebnisse belegen, dass Einkommensverluste die Lebenszufriedenheit stärker beeinflussen als Einkommensgewinne. Armut sollte allerdings nicht allein durch die finanzielle Situation erfasst werden. Vielmehr kommt dem Lebensstandard der Betroffenen und der damit verbundenen sozialen und kulturellen Partizipation eine zentrale Rolle zu. Die angelsächsische Armutsforschung rückte dabei die bahnbrechende Konzeption von Armut als «relative Deprivation» in den Vordergrund. In diesem Zusammenhang definierte Townsend 1979 die konsistente Armut über die Verknüpfung zweier Dimensionen: (i) über mangelnde Ressourcen wie Einkommen und (ii) über Entbehrungen einer materiellen, sozialen und kulturellen Teilnahme, verglichen mit dem durchschnittlichen Lebensstandard in einem Land. Die Verschränkung dieser zwei Dimensionen ermöglicht somit eine Typologie von Wohlstandspositionen:

- «Armut» liegt vor, wenn Personen sowohl einkommensarm (in der Regel liegt die Grenze bei weniger als 60 Prozent des entsprechenden Medianeinkommens) wie auch arm aufgrund der Deprivationen sind;
- Eine «prekäre» Wohlstandsposition nehmen Personen ein, die materielle Deprivationen beziehungsweise Entbehrungen erfahren oder einkommensarm sind;
- «Wohlstand» ist die Position von Personen, die weder einkommensarm noch depriviert sind.

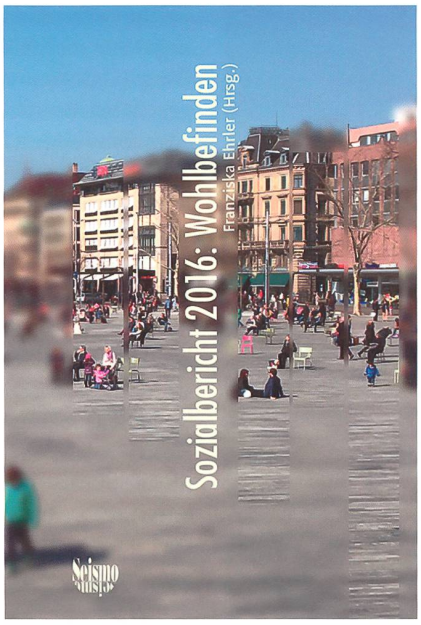
Ausgehend von der konzeptionellen Abgrenzung der Wohlstandspositionen kann angenommen werden, dass in den modernen Gesellschaften die finanziellen Ressourcen und ein minimaler Lebensstandard eine generelle Voraussetzung für soziale Partizipation und damit für Integration sind. Neben der materiellen Relevanz wird auch der soziale Charakter der Bedürfnisbefriedigung nach Integration, Freiheit und Selbstverwirklichung angesprochen. Die Erfahrung von Entbehrung oder Deprivation in der Lebensweise in Form von Aktivitäten, denen nicht nachgegangen werden kann, oder von Gütern, die infolge mangelnder Ressourcen fehlen (in Abgrenzung zu einer selbstbestimmten Lebensweise, in der jemand freiwillig auf Aktivitäten oder Güter verzichtet), ist demnach wichtig. Ein starker Zusammenhang zwischen den konzeptualisierten Wohlstandspositionen und der Zufriedenheit scheint naheliegend.

Wohlstandsniveau und allgemeiner Lebenszufriedenheit

Die Grafik rechts veranschaulicht das allgemeine Zufriedenheitsniveau je nach Verweildauer in der entsprechenden Wohlstandsposition. Zum einen zeigt sich, dass die durchschnittliche Zufriedenheit von

SOZIALBERICHT 2016

Die ausführliche Fassung des hier präsentierten Texts ist im Sozialbericht 2016 mit dem Fokus Wohlbefinden erschienen. Der Sozialbericht wird herausgegeben vom Schweizer Kompetenzzentrum Sozialwissenschaften FORS mit der Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds. Weitere Informationen: www.sozialbericht.ch.



Personen in Armut wesentlich tiefer ausfällt. Zum anderen ist ersichtlich, dass die Entwicklung über die Zeit je nach Wohlstandsniveau unterschiedlich verläuft: Im Wohlstand steigt die allgemeine Zufriedenheit minim bzw. bleibt mehr oder weniger stabil. Die Verweildauer in einer prekären Wohlstandsposition geht mit einer leicht rückläufigen Zufriedenheit einher. Die stärksten Veränderungen zeichnen sich bei armutsbetroffenen Personen ab: Deren allgemeine Zufriedenheit sinkt stärker, besonders nach einem längeren Verbleib in Armut. Armut wirkt sich also auch langfristig auf das Wohlbefinden aus und über die Jahre hinweg sind keine Gewöhnungseffekte erkennbar.

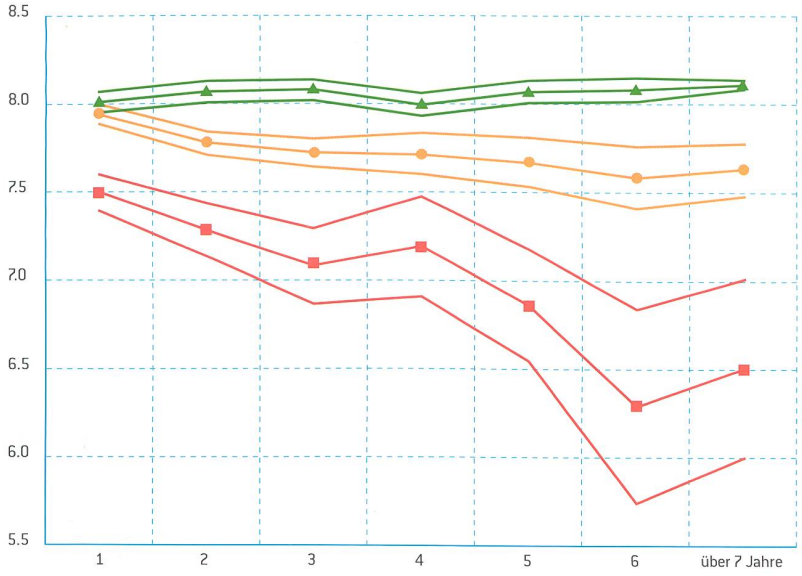
Sozialer Lebenskontext

Aus einem dynamischen Blickwinkel kann ein systematischer Zusammenhang zwischen den hierarchischen Wohlfahrtspositionen (Wohlstand, Prekarität und Armut) und der Zufriedenheit belegt werden. Gerade bei einer langandauernden Armutsposition kommt es zu einer langfristigen und erheblichen Senkung des allgemeinen Zufriedenheitsniveaus der Betroffenen. Besser gestellt zu sein, scheint hiermit dem Wohlbefinden förderlich, schlechter gestellt zu sein, beeinträchtigt es. Aufgrund der gewonnenen Ergebnisse sollten unterschiedliche Lebensphasen und deren Einfluss auf das Wohlbefinden nicht allein im Zusammenhang mit den individuellen Einstellungen und Aspirationen reflektiert werden. Sie sollten vielmehr auch im Kontext von gesellschaftlichen Erwartungen sowie den damit verbundenen Rollen und den zugrunde liegenden Integrationschancen betrachtet werden, mit denen jeder Mensch im sozialen Lebenskontext konfrontiert ist. ■

Robin Tillmann
Maurizia Masia
Monica Budowski

ALLGEMEINE LEBENSZUFRIEDENHEIT NACH JEWEILIGER WOHLSTANDSPOSITION UND DAUER

Skala von 0 («gar nicht zufrieden») bis 10 («vollständig zufrieden»)



Quelle: Schweizer Haushalt-Panel (SHP 1999–2012)

- nach Anzahl Jahren im Wohlstand (keine Prekarität)
- nach Anzahl Jahren in der Prekarität (aufgrund von Entbehrungen oder des Einkommens)
- nach Anzahl Jahren in Armut (doppelte Prekarität)